

# KEIN BOCK auf NAZIS

NAZITERROR

## Bedingt abwehrbereit

Februar: In Dresden wollen die Nazis wieder marschieren. Die Antifaschisten, Bürgerliche, Initiativen, Einzelpersonen machen dagegen mobil.

### Nazi-Aufmarsch in Dresden

Am 18. Februar führt ein breites Bündnis von Initiativen, Einzelpersonen und Organisationen unter dem Motto „Aller guten Dinge sind drei! Block Dresden 2012 – Blockieren, bis der Nazi-aufmarsch Geschichte ist“ eine Großdemonstration durch. Am 13. Februar soll es, unterstützt von allen Fraktionen des Dresdner Stadtrates, eine Menschenkette gegen den Naziaufmarsch geben.

Die Demonstranten reagieren mit diesen Aktionen auf die Junge Landsmannschaft Ostpreußen. Diese reaktionäre Vertriebenen-Vereinigung mobilisiert seit dem Jahr 2000 nach Dresden – mit großem Erfolg bei allen Jung-, Alt-, Neo- und Möchtegern-Nazis. Bei Wikipedia ist zu lesen: Die Demonstration diene der „Machtdemonstration und Vernetzung von Angehörigen und Anhängern aller deutschen rechtsextremen Parteien, neonazistischer Freie(n) Kameradschaften, einiger Vertriebenenverbände sowie zunehmend nichtdeutscher Personen und

Organisationen.“ „Im Jahr 2005 lagen Organisation und Anmeldung dieses Gedenkmarsches in den Händen der NPD, die dabei eine 'rechte Volksfront' zur Schau stellte.“ Ein brutal-schrecklicher Haufen findet sich hier zusammen.

Zur Geschichte: Vom 13. bis 15. Februar 1945 wurde Dresden von alliierten Bombern angegriffen und stark zerstört. Viele Einwohner starben. Nazi-Deutschland sollte getroffen werden. Hier nun setzen die jungvertriebenen Trauermarschler samt organisierter Nazi-Tradition in ihren „Trauerliedern“ an: „... die alliierten Mörder ... (kamen) ...geflogen, tödlich ihre Fracht an Bord“, „Die Gesichter dieser Killer konnte damals niemand sehn“, „Deutsche, die das gleiche taten, hat in Nürnberg man gehängt! Viele Feinde, selbst Verbrecher, saßen schamlos zu Gericht“. Das Ergebnis sei: „Hilflos zwischen Schutt und Leichen ohne Glieder, taub und blind, zuckten letzte Lebenszeichen alter Menschen bis zum Kind.“

Mit der Hetze gegen die Anti-Nazi-Hitler-Koalition, mit dem „Mausefallen-Gefühl der Bombennächte“ wird ein widerwärtiger „Opferkult“ (Frankfurter Rundschau) betrieben und Stimmung gemacht im rechten Milieu und im Land.

### Rückwärtsgewandt – also ignorieren?

Nein. Die Truppe, die dort die rührselig-aggressive Trommel schlägt, denkt an mehr. Sie wollen die Demokratie zerstören. Wer marschiert dort eigentlich? „Freie Kameradschaften“, „Freie Netze“, NPDler mit ihrem Vorsitzenden Apfel, Jung-Vertriebene, NS-Mädel, NSU-Zschäpe („Nationalsozialistischer Untergrund“) und NPD-Wohlleben (ach nein, die können ja nicht, weil im Knast), diverse Schutzbünde wie die ehemaligen „Thüringer Heimatschutz“ler, „Brigade Ost“ oder „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“. NSU-Mundlos und -Böhnhardt waren früher auch dabei. Der Nazi-„Trauer“ gilt es entgegenzutreten, deshalb ruft auch die GEW zu den Gegenkundgebungen auf.

### Nazi-Musik

Die Nazi-Musik spielt eine gewichtige Rolle für die Mobilisierung in der Szene – und die ist nicht nur beschränkt auf die „Blood & Honour“-Brüller und das Skinhead-Netzwerk „Hammerskin Nation“. Die „Musik“ hetzt auf, emotionalisiert – und gibt die politische Richtung vor! Die Mörder der Zwickauer Untergrundzelle konnten nämlich auf ihre Barden in der Nazi-Musikszene rechnen. Das Lied „Döner-Killer“ der Band „Gigi & die (braunen) Stadtmusikanten“ scheint schon 2010 die Morde von Mundlos und Böhnhardt (und Zschäpe?) zu verherrlichen mit der Anspielung: „Neun Mal hat er bisher brutal gekillt/doch

die Lust am Töten ist noch nicht gestillt“, „Denn neun sind nicht genug“. Die Gruppe „Noie Werte“ jubelte dann im Dezember 2010 zu ihrer Band-Auflösung: „Und wir danken denjenigen, die mit uns diesen Weg gegangen sind und weitergehen werden.“ Denn „Noie Werte“ wurde von der NSU gebraucht. In einem ihrer Mordfilme (2001) geifern sie: „Kraft, Kraft, Kraft für Deutschland“, „Wir werden sie besiegen, mit rechtem deutschen Mut“. Auf einem NPD-Pressfest in Dresden 2006 sollen viele unter den 7000 Teilnehmern beim Konzert von Gigi und Co. den Arm zum Hitlergruß gehoben und antisemitische Parolen wie „Eine U-Bahn bis nach Auschwitz“ gebrüllt haben.

Und, welcher Zufall: Sänger der Hetzband „Noie Werte“ ist ein Steffen Hammer, ein Scheidungsanwalt der Anwaltskanzlei Harsch & Kollegen (Baden, Stadt Rastatt). Die Anwältin dieser Kanzlei, Nicole Schneiders, vertritt den jetzt wegen seiner Verbindungen zur NSU in U-Haft sitzenden ehemaligen NPDler Wohlleben. „Als sie noch Nicole Schäfer hieß, war sie 'kurzzeitig Mitglied der NPD im Kreisverband Jena'...NPD-Kreischef war dort Wohlleben...“ (Süddeutsche Zeitung, 20.12.2011)

### Verfassungsschutz

Die Arbeit der Verfassungsschutzämter in Thüringen und Sachsen mit ihren CDU-Chefs wird augenblicklich von den Parlamenten unter die Lupe genommen. Nichts ist hier im Reinen, das ist mittlerweile auch in der demokratischen Presse Konsens. Die Nazi-Bande tauchte Anfang 1998 unter. Der VS war ihnen nach eigenen Angaben auf der Spur. Zur Festnahme kam es bekanntlich nicht.

„Böhnhardt wurde auf Bitte des Landeskriminalamtes vom (thüringischen) Verfassungsschutz observiert, und zwar vom 24. November bis 1. Dezember

1997. Dabei wurden Kontakte Böhnhardts zu Mundlos und Zschäpe registriert.“ (Mitteldeutscher Rundfunk) Es ging um Bombenbau, Beschaffung von Materialien, Lagerung von Sprengstoff in einer Garage etc. Das Landeskriminalamt und die Staatsanwaltschaft Gera besprachen die Möglichkeit eines Haftbefehls. Das wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. „Die Durchsuchung (der Garage) erfolgte am 26. Januar 1998. Böhnhardt wurde laut Sippel (Präsident des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz) über die Maßnahme informiert (!), worauf er sich in sein Auto setzte und davonfuhr.“ „Wegen dieses Fundes ordnete die Staatsanwaltschaft Gera noch am Vormittag des 26. Januar die Festnahme von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe an. Diese waren aber inzwischen untergetaucht. Später wurde Haftbefehl gegen die Drei erlassen.“ (MDR)

Der Thüringer Verfassungsschutz hat eingeräumt, dass Ende der 90er-Jahre Geld geflossen ist, um an Informationen über das Zwickauer Neonazi-Trio zu kommen. Sprecher Andreas Bock sagte, der Verfassungsschutz habe 2.000 Mark an einen V-Mann gezahlt, um damit an die Tarnidentität der Gruppe zu gelangen (MDR). Diese Aktion scheiterte ebenfalls! - Genial geplant, herzlichen Glückwunsch!

Am 30.9.2000 wurde eine weitere Festnahme-Aktion vermasselt. Im Jahre 2002 brachte die Observierung der „Blood & Honour“-Naziorganisation ebenfalls nichts. „Spätestens im Jahr 2002 stellten die Sachsen dann ihre Bemühungen weitgehend ein“. (taz, 13.1.2012)

Dieser Spezial-VS kann aber noch mehr! „Unterdessen wurde bekannt, dass einige brisante Dokumente zur Arbeit des Verfassungsschutzes in Thüringen in den vergangenen Jahren offenbar abhanden gekommen sind. Nach Informationen von MDR 1 Radio

Thüringen fehlen Exemplare eines geheimen Berichts über den Verfassungsschutz aus dem Jahr 2000. Für mehrere Exemplare des sogenannten Gasser-Berichts soll es keinen Nachweis geben.“ (MDR) In dem Bericht hatte der Jurist und spätere Innenminister Karl-Heinz Gasser im Auftrag des damaligen Innenministers Christian Köckert die Zustände im Thüringer Verfassungsschutz untersucht. Darin wurden dem suspendierten Amtschef Helmut Roewer schwere Fehler in der Amtsführung vorgeworfen. Unglaublich, welche Zufallsverluste! Aber: In einer gut organisierten Behörde wird sich doch irgendwo noch ein Exemplar finden.



Auf zur Demo am 18.2.

Dass die Dienste den Überblick verloren, habe ihrer Meinung nach auch damit zu tun, dass die politischen Vorgaben sie zwängen, Akten über Rechtsextremisten spätestens nach zehn Jahren zu vernichten, wenn es bis dahin keine neuen Informationen gäbe, so die Süddeutsche Zeitung. Wer von diesen schlauen Herren kommt schon auf die Idee, sich auf solche Umstände vorzubereiten!

Heribert Prantl schrieb zu all den Peinlichkeiten in der gleichen Zeitung: Der Verfassungss-



schutz „hat Hunderte V-Leute in der Neonazi-Szene finanziert, um zu erfahren, was sich in dieser Szene tut. Erfahren hat er offenbar wenig. Das ist schon schlimm genug. Noch schlimmer wäre es, wenn er etwas erfahren, aber nichts dagegen getan hätte. Das wäre fast eine Art Beihilfe, und man weigert sich, so etwas zu denken.“

Übrigens: Thüringens Innenminister Jörg Geibert ist in der CDU, Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich ist ebenfalls CDU-Politiker. Ihre Kollegin CDU-Familien-Ministerin Schröder in Bonn meint hingegen, in der heutigen Zeit sei es besonders wichtig, eine Broschüre über den „Linksextremismus“ unter die Leute zu bringen. Bei Presse-Nachfragen nach Kenntnissen des Familienministeriums zum Rechtsextremismus passte der christdemokratische Pressesprecher aber.

Zur Ehre der Polizei muss gesagt werden, dass den Beamten aus Gotha ein Banküberfall in ihrer Region genügte, um den NSU-Gangstern auf die Spur zu kommen. Durch den Tipp eines türkischen Mitbewohners begriffen sie, dass die Nazis nach Banküberfällen nicht verdufteten, sondern mit Fahrrädern zu ihrem Wohnmobil fahren und dort abwarteten. Diese Erkenntnisse nutzten sie. Das ist tröstlich und lässt hoffen.

## Unterricht – Planspiel

Der Kontext, in dem Dresden und der Widerstand gegen das Nazi-Auftreten in diesem Jahr stattfindet, hat sich leider in den letzten Monaten radikal geändert. Nichts ist mehr so, wie es bei all den anderen Gegendemonstrationen der vergangenen Jahre war. Zehn Morde wurden in den letzten Jahren von der Nazi-Untergrund-Bande NSU

verübt und keiner überblickte die Zusammenhänge. Sicher ist: Der Verfassungsschutz und die Polizeibehörden tappeten all die Jahre im Dunklen. So die offizielle Version. Der demokratischen Kultur in der Bundesrepublik ist schwerer Schaden zugefügt worden.

Wie denken die Jugendlichen über die Vorfälle, über die demokratischen Institutionen, über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten? Welche Erfahrungen besitzen sie im Umgang mit Rechtsradikalismus? Wer sympathisiert? Die politische Bildung in der Schule hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Lohnt es, ein Planspiel, eine Politik-Werkstadt zu organisieren? Verlockend wäre es, den handelnden Akteuren pointierte Rollen zuzuschreiben: den Parteien, den CDU-Regierungen von Sachsen und Thüringen, den Verfassungsschutzämtern, der Bundesanwaltschaft, Polizeibehörden, den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, der demokratischen Presse, den Demo-Bündnissen oder Jugendzentren. Der Handlungsrahmen könnte eine Gerichtsverhand-

lung, eine Redaktionskonferenz oder eine Parlaments-Ausschuss-Sitzung sein.

Der Gegenstand einer Diskussion oder eines Planspiels ist komplex: Nazi-Musik, Nazi-Banden, V-Männer und V-Frauen, Geldzuwendungen für falsche Ausweispapiere, Nazi-Spiele-Ankauf durch VS-Beamte, NPD-Verbotsverfahren, Waffenkäufe und Lieferungen und deren Finanzierung, Informationspolitik von Behörden und Aktenvernichtung der Observationsergebnisse, Auskunftsverweigerung von Verfassungsschutzbehörden, Behinderung von Gerichtsverfahren, Funkzellenabfrage und Bespitzelung von Antifaschisten (1.000.000 handy-Daten), Prozesse gegen Antifaschisten, Angriffe auf Kirchenmitglieder.

Der Mitteldeutsche Rundfunk berichtete, dass Sachsens Justizminister Jürgen Martens (FDP) auch während der Demo am 18.2. Handy-Überwachungen von Nazi-Gegnern nicht ausschließt. Die Dresdner Staatsanwaltschaft hatte im Zuge der Ermittlungen gegen Teilnehmer an den Blockaden 2011 anfangs gegen 200 Verdächtige ermittelt, zahlreiche Verfahren wurden gegen die Zahlung einer Geldbuße eingestellt. So musste etwa der Fraktionschef der SPD im Sächsischen Landtag, Martin Dulig, 700 Euro an die "Aktion Zivilcourage" in Pirna zahlen. Gegen zahlreiche Politiker der Linken wird dagegen weiter ermittelt. (MDR)

Und nicht zuletzt dieses Thema: Die Opfer und die trauernden Familienangehörigen mussten sich gegen den Vorwurf wehren, es handele sich um Morde im türkischen Mafia-Milieu! Jahrelang.

Es bleibt viel zu tun.

WOLFGANG SVENSSON  
hlz-Redaktion

## Quellen, Links:

<http://www.bpb.de/methodik/UXJHNV> (Planspiel-Link, Bundeszentrale für politische Bildung)  
<http://dresden-nazifrei.com/>  
<http://13februar.dresden.de/de/aufruf.php>  
<http://www.mdr.de/nachrichten/zwickauer-trio276.html>

## Ekel-Links:

<http://www.gedenkmarsch.de/dresden/>  
<http://www.widerstand.info/6914/aktionsbuendnis-gegen-das-vergessen-jetzt-auf-gedenkmarsch-de-2/>



# KEIN BOCK AUF NAZIS

## Wir blockieren, bis der Naziaufmarsch Geschichte ist

Auch dieses Jahr werden sich wieder Tausende von Neonazis auf den Weg nach Dresden machen, um Anfang Februar die Geschichte für ihre Sicht der Dinge zu verdrehen. Sie wollen dort der Bombardierung Dresdens im Februar 1945 gedenken und einen „Opfermythos“ stilisieren. Dass es sich dabei um umfangreichen Geschichtsrevisionsrevisionismus und eine Instrumentalisierung der Ereignisse handelt, ist offensichtlich.

Aber sie werden nicht mehr so locker losfahren wie noch vor einigen Jahren, denn ein breites Bündnis von Antifaschistinnen und Antifaschisten hat in den vergangenen Jahren seine Mobilisierungsfähigkeit gezeigt. Mit großen Massenblockaden haben über 10.000 Menschen in den letzten zwei Jahren den Nazis die Straßen zunehmend streitig gemacht. Wir haben die Blockade als Mittel des Widerstands inzwischen durchgesetzt, um demokratische Rechte auf der Straße zu verteidigen.

Dass der Naziaufmarsch – mit bis zu 6500 Teilnehmenden ihr größter Aufmarsch in Europa – so groß werden konnte, ist auch dem Wegsehen der Stadtverwaltung und der Ignoranz großer Teile der Bevölkerung geschuldet. Nach wie vor werden dem antifaschistischen Widerstand in Sachsen mit allen möglichen Mitteln Steine in den Weg gelegt. Erinnert sei beispielsweise an die Massenortung von Handys durch Funkzellenabfragen, das Einleiten von diversen Strafverfahren aufgrund von Blockaden oder die Spaltungsversuche

mit Hilfe der Extremismustheorie. Doch ein breites Bündnis aus Antifa-Gruppen, Gewerkschaften, lokalen Initiativen und Aktionsgruppen, Jugendverbänden und Parteien, religiösen Gruppen sowie diverser weiterer Organisationen und nicht zuletzt auch Einzelpersonen hat gezeigt, dass „Vielfalt Stärke ist!“ Gezeigt wurde, wozu Solidarität fähig ist.

Tausende Alt- wie Neo-Nazis können nicht mehr ungehindert aufmarschieren. Wir, die junge GEW Hamburg, werden daran auch 2012 anknüpfen, um den Naziaufmarsch in Dresden zu blockieren und uns gegen jede Form von Geschichtsrevisionsrevisionismus zu wenden. Zugleich richten wir uns mit unseren Aktionen gegen die staatliche Aushöhlung des Versammlungsrechts und den Überwachungsstaat, der unser aller Bewegungsfreiheit einschränkt. Wir stehen dabei solidarisch mit all jenen zusammen, die sich gegen diese Entwicklung auf den verschiedensten Ebenen einsetzen.

In Dresden können wir zeigen, wie wichtig ein konsequentes antifaschistisches Engagement in dieser Gesellschaft ist. Nicht zuletzt die Enthüllungen über die Zwickauer Zelle beweisen noch einmal eindringlich die Relevanz unseres Handelns. Denn durch Tatenlosigkeit ändert sich nichts an den erschreckend regelmäßigen Waffenfunden, Anschlägen oder der massenhaften Gewalt gegen Menschen. Die Hamburger Gewerkschaftsjugend fährt gemeinsam mit einem Bus. Hier sind noch Plätze frei!

In diesem Sinne rufen wir alle Demokratinnen und Demokraten auf, nach Dresden zu fahren.

Wir geben den Nazis keinen Meter Straße preis. Wir blockieren sie in Dresden: bunt und lautstark, kreativ und entschlossen!

Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Aktuelle Infos unter: <http://www.dresden-nazifrei.com>

JUNGE GEW HAMBURG







## Und es hört einfach nicht auf

Dass es jahrelang rechtsextremen Terror gab, entsetzt unsere Autorin. Mehr zu schaffen macht ihr aber, dass sie sich jeden Tag um ihren Bruder sorgen muss

Ganz Deutschland wundert sich dieser Tage über die braune Terrorbande, die jahrelang Einwanderer ermordete – es wird analysiert und gemahnt. Ganz Deutschland? Nun, ich weniger.

Natürlich macht mich das jetzige Ausmaß des rechten Terrors fassungslos. Doch es entsetzt mich mehr, als dass es mich überrascht. Denn als dunkler Mensch mit schwarzem Haar und einem selbst für langjährige deutsche Bekannte offenbar unaussprechlichen Namen muss ich mir seit meiner Kindheit im Ruhrgebiet rassistische Vorurteile anhören. Und seither verfestigt sich eher der Eindruck, dass mich zu viele Menschen hier nicht wollen.

Ich war 18 Jahre alt und saß im Soziologieunterricht, als eine Mitschülerin sich meldete und befand, „alle Ausländer haben kriminelles Blut“. Weder der Lehrer noch andere Schüler sagten etwas dazu, ich verließ als Einzige den Raum.

Ich erinnere mich auch daran, dass meine Mutter nach einer schweren Operation wieder direkt arbeiten ging. Ihr Chef hatte ihr gesagt: „Wenn sie einen auf krank machen, gehen sie zurück in die Türkei.“

Wir Kinder sollten uns wenigstens wehren können, darum sollten wir lernen, lernen, lernen. Und trotz Gymnasium und Studium können wir das nicht immer, sind zu oft Gefangene unserer Angst. Mein kleiner Bruder Deniz hat das Down-Syndrom. Er ist behindert, schwerhörig und dazu auch noch das, was viele Menschen hierzulande immer

noch einen Ausländer nennen. Er ist für nicht wenige in Deutschland das Allerletzte; lebensunwertes Leben. Seit kurzem will er allein mit dem Bus in die Werkstatt fahren, in der er arbeitet. Meine Mutter fährt immer heimlich mit. Zu groß ist unsere Angst, jemand könnte ihn beleidigen oder Schlimmeres tun.

Denn eines haben wir in Deutschland gelernt: Kaum jemand hilft. Vergangenen Winter waren mein Bruder und ich kegeln. Ich fühlte mich sofort unwohl, es herrschte eine Bierstischstimmung, wir waren die Einzigen mit dunkler Hautfarbe. Aber was tun? Deniz wollte unbedingt kegeln, mit welcher Begründung hätte ich ihm das verwehren sollen? Weil du ein Ausländer bist? Also kegelten wir, bis eine Gruppe von Kindern anfang, meinen Bruder mit

---

*Rassistische Stereotypen  
haben nicht erst seit  
Thilo Sarrazin oder den  
Naziterroristen von  
Zwickau Konjunktur*

---

Affengeräuschen nachzumachen. Ich schaute streng die zwei Erwachsenen an, die danebenstanden. Sie ignorierten uns. Die Kinder machten immer lautere Tiergeräusche, ich versuchte es zu ignorieren. Ich wollte keinen Streit vor meinem Bruder anzetteln, er sollte einen schönen Tag haben. Doch die Kinder hörten nicht auf, also ging ich zu dem Mann, der wohl der Vater war,

und bat ihn, seine Kinder zum Aufhören zu bewegen. „Mein Bruder ist behindert, so etwas macht man nicht“, sagte ich hilflos. „Warum, es sind doch nur Kinder“, antwortete er. Und dann stritten wir uns natürlich und mein Bruder bekam natürlich alles mit. Ich versuchte tapfer zu sein, wir spielten zu Ende.

Ich habe danach lange geweint. Was wollt ihr eigentlich von uns? Wer schützt meinen Bruder, wenn ich nicht dabei bin?

Als ich kürzlich im Berliner Mauerpark im alternativen Bezirk Prenzlauer Berg auf dem Flohmarkt als Neger beschimpft wurde, schritt niemand ein. Ich habe damals Freunde gefragt, ob meine Haut zu dunkel sei? Ob ich asiatische Aufhellungscreme verwenden sollte? Das ist natürlich absurd, aber für eine kurze Zeit habe ich mich tatsächlich gefragt, was falsch ist an mir.

So ist das in Deutschland, es ist mein Alltag. Rassistische Stereotype haben nicht erst seit Thilo Sarrazin oder den Naziterroristen von Zwickau Konjunktur. Sie sind nach meinem Empfinden sogar wieder salonfähiger geworden – auch wenn viele Deutsche gern etwas anderes glauben.

Niemand, der noch nie rassistisch beleidigt wurde, weiß, wie kränkend es ist. Wie es sich anfühlt, sich immer wieder für sein Aussehen und Dasein rechtfertigen zu müssen. Aber klar, alles Einzelfälle und ich soll mich mal nicht so haben.

Um nicht falsch verstanden



# KEIN BOCK AUF NAZIS

zu werden, denn natürlich wird mir auch bei diesem Text wieder grundloses Jammern unterstellt werden. Der alltägliche Rassismus tritt nicht so exzessiv zutage wie gerade jetzt. Ich will meinen Schmerz auch nicht mit dem jener Menschen gleichsetzen,

deren Väter erschossen wurden. Aber ich will sagen, dass mich die Schikanen im Alltag viel mehr betreffen als die abstrakte Gefahr, ermordet zu werden. Und es hört einfach nicht auf.

Jetzt wird wieder einmal zur Zivilcourage aufgerufen. Die

Leitartikel mahnen, besser auf seine Mitmenschen zu achten. Und dann? Was wird passieren? Wir kennen die Antwort: nichts. Ihr macht mir Angst.

CIGDEM AKYOL  
aus taz vom 15.11.2011

## Hamburg steht auf

Vom 16. bis 24. März 2012 ist es soweit: unter dem Motto „Hamburg steht auf!“ wird eine Woche gegen Rassismus, Ausgrenzung und Menschenverachtung stattfinden, die ihren Schwerpunkt auf Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler legt. Das Hamburger Schulmuseum mit seiner Abteilung „Schule unterm Hakenkreuz“ ist Kooperationspartner des Initiators „Laut gegen Nazis e.V.“

„Hamburg steht auf“ findet zum ersten Mal statt und schließt damit an das Saarland an, wo eine solche Woche schon zwei Mal durchgeführt wurde. Der bundesweit arbeitende „Interkulturelle Rat“ ist dabei, weitere Bundesländer ins Boot zu kriegen.

Der Zeitpunkt wurde zunächst ausgewählt, um auch hier den 1966 von der UN ins Leben gerufenen Gedenktag gegen Rassismus zu begehen (21.3.), der an ein vom damaligen Apartheitsregime Südafrikas begangenes Massaker in Sharpeville erinnert. Dann aber wurden die Vorbereitungen von den aktuellen Geschehnissen um die Zwickauer Nazis im November 2011 eingeholt.

Mit der wachsenden Rechtsradikalisierung der Gesellschaft, mit den inzwischen ungeniert geäußerten Meinungen auch von Schülerinnen und Schülern zu Antisemitismus, Rassismus oder Homophobie und mit dem aggressiven Werben der neuen Rechten um die Jugend

haben Lehrerinnen und Lehrer einschlägige Erfahrungen. Gezieltes Aufklären, Mutmachen und Handeln sind angesagt.

Diese Aktion soll mehr als nur ein Zeichen setzen. In vielfältigen Veranstaltungen wie Lesungen, Workshops, Vorträgen, Konzerten, Ausstellungen und Projekten der Schulprogramme sowohl von „Schule unterm Hakenkreuz“ wie von „Laut gegen Nazis“ werden die Jugendlichen

über die Folgen von Rassismus und Ausgrenzung informiert und sensibilisiert. Es soll eine von Solidarität geprägte Woche werden, an deren Ende am 24. März eine Kundgebung mit vielen Bands und prominenten Gästen auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli stehen wird. Dabei werden auch die Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich an drei Wettbewerben mitgewirkt haben, ausgezeichnet werden.





Den Auftakt zur Aktionswoche bildete die Pressekonferenz im Rathaus am 24. Januar mit einem hochkarätigen Podium. Den ersten Beitrag leistete Bildungssenator Ties Rabe, der den Schirmherrn, Bürgermeister Olaf Scholz, vertrat. Neben Rabe warben Funktionäre des FC St. Pauli und des HSV sowie Tim Mälzer und Lotto King Karl für das Vorhaben. Als Sponsoren stellten Skoda, Google/YouTube, Warner Bros. und „Unter-

nehmer ohne Grenzen“ vor, was sie gegen Rassismus tun. Darüber hinaus ergänzt eine lange Liste von Unterstützern aus Kunst und Kultur die Prominenz. Mehr als 140 Gaststätten, Klubs und Geschäfte haben sich eingereiht, die alle den offiziellen Aufkleber gegen Rassismus an ihre Türen geheftet haben.

**Inhaltliche Informationen zum Angebot der insgesamt zwanzig Veranstaltungen für Hamburger Schulen erhalten**

**Sie auch als BLOG:**

<http://www.lautgegnazis.de/blog/2012/01/18/13-01-2012-der-verein-laut-gegen-nazis-e-v-bietet-den-hamburger-schulen-in-der-zeit-vom-16-bis-zum-23-mar-2012-hamburg-steht-auf-uber-neunzehn-veranstaltungen-und-workshops-fur-die-schu/>

SUSANNE MEUTHIEN  
Museumspädagogin  
im Hamburger Schulmuseum

## SCHULPROJEKTPROGRAMM

# Hamburg steht auf!

Die internationale Woche gegen Rassismus 2012 in Hamburg

**Der Verein "Laut gegen Nazis e.V." bietet im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2012 und dem Projekt „Hamburg steht auf!“ mit Unterstützung vieler Institutionen den Schulen in Hamburg folgende Workshops an:**

**„Laut gegen Nazis e.V.“**

Kronsaalsweg 70-74, 22525 Hamburg  
Tel. 040-54 70 96 780, [www.lautgegnazis.de](http://www.lautgegnazis.de)  
**Anmeldung an:** [Info@lautgegnazis.de](mailto:Info@lautgegnazis.de)

**Die Abteilung „Schule unterm Hakenkreuz“ des Hamburger Schulmuseums beteiligt sich vom 19. bis 23.3. mit neun Programmpunkten an der Aktionswoche.**

Bis auf die Hafentrundfahrten, den Stadtrundgang und den Museumskoffer finden sie im Schulmuseum statt. **Alle Anmeldungen dort bitte telefonisch.** Öffnungszeiten Mo-Fr 8 bis 16.30 Uhr  
Seilerstraße 42, 20359 Hamburg-St. Pauli  
Tel. 040-34 58 55

### Titel der Veranstaltungen:

„Flüchtlingsschutz – nicht bei uns?“ „Mit 10 gekommen, mit 18 Abitur, mit 19 Abschiebung?“  
Do 22.03.2012 oder Fr 23.03.2012  
Flexibel

„Einfach links... äh, rechts liegen lassen!“  
Rechtsextrem orientierte Jugendliche – ignorieren oder involvieren?  
Mi 21.03.2012, 11:00 Uhr

„NPD Verbot?“  
Mo 19.03.2012, Flexibel

Führung: "Schule unterm Hakenkreuz"  
Täglich, 9:00 bis 15:00 Uhr

„Neofaschismus in Deutschland“  
Eine Foto- und Textausstellung des VVN - BDA  
Mo 19.03.2012 bis Fr 23.03.2012  
9:00 bis 15:00 Uhr

„Hafentrundfahrt – Tor zur Welt?“  
Migration im Hamburger Hafen  
Mo 19.03.2012, 10:30 Uhr

**Eine Auswahl**

Das ganze Programm unter [www.hamburgerschulmuseum.de](http://www.hamburgerschulmuseum.de)

# Wer macht mit?

In der BSB und der FHH sind neue computergestützte Informationssysteme in Vorbereitung bzw. kurz vor der Einführung. Diese Systeme werden mehr Daten von Beschäftigten verarbeiten und mehr Personen werden auf Personaldaten Zugriff haben.

Das ergibt sich zum einen aus der selbstverwalteten Schule. Schulleiterinnen und Schulleitern als Dienststellenleitern sollen durch diese zentralen Systeme in ihrer Personalverantwortung gestärkt werden. Deshalb werden am dezentralen Standort Schule Daten zur Verfügung stehen, die vorher nur die Personalverwaltung und teilweise die Personalreferenten einsehen konnten.

Auf der anderen Seite wünschen die Behörde, die Stadt und auch die Bürgerschaft ein besseres Controlling. D.h. Daten aus den Schulen die bisher nur dort zugänglich waren, sollen zentral gespeichert und verarbeitet werden. Die „Zentrale“ bekommt so Daten zur Auswertung, die vorher nur gut organisierte Schulleitungen hatten.

Die GEW braucht eine breite Meinungsbasis, um sich am Einführungsprozess der Informationssysteme beteiligen zu können. Für eine breite Basis suchen wir Kolleginnen und Kollegen, die sich an einer Arbeitsgruppe zu diesem Thema beteiligen.

Wer Interesse hat, schreibt bitte eine E-Mail an [roland\\_kasprzak@g18.de](mailto:roland_kasprzak@g18.de).

ROLAND KASPRZAK  
(GPR)



## Hamburger Lehrer-Feuerkasse seit 1897



### Die preisgünstige Hausratversicherung im Großraum Hamburg und Lübeck

für Angehörige aller pädagogischen Berufe. Wir versichern Ihren Hausrat für 1,20 Promille der Versicherungssumme, inkl. Versicherungssteuer, und das unverändert seit 1996.

Beitragsfrei eingeschlossen sind u. a.: Diebstahl von Fahrrädern und Kinderwagen, Kfz.-Aufbruch, Überspannungsschäden, jeweils bis zu festgelegten Höchstgrenzen, Höherversicherung gegen Zuschlag möglich.

Informationen und Unterlagen bitte anfordern unter:

E-Mail: [info@hamburger-lehrer-feuerkasse.de](mailto:info@hamburger-lehrer-feuerkasse.de)

Tel.: 040 82 90 81 / Fax: 040 41267629 (Klaus Loch)

Tel.: 040 679 571 93 / Fax: 040 679 571 94

(Sibylle Brockmann)

**[www.h-l-f.de](http://www.h-l-f.de)**







## Überlebende zu Besuch in Hamburg

KZ-Wandsbek: Drägerwerke

Auf Initiative des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme e.V. und mit Unterstützung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sowie der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) konnten in diesem Jahr zwei Überlebende des KZ-Außenlagers Wandsbek mit zwei Angehörigen für eine Woche im September 2011 nach Hamburg eingeladen werden.

Frau Neolina Kurljak (geb. 1926) und Frau Klavdiia Savon (geb. 1925) wurden als Zwangsarbeiterinnen aus der Ukraine nach Deutschland verschleppt. Sie lernten sich 1944 in einem Berliner Gefängnis kennen, nachdem sie nach Fluchtversuchen verhaftet worden waren. Mit ihnen zusammen war Kla-

vdia Savons Schwester, Wassilissa Iwanowa. Die drei jungen Frauen kamen in das KZ Ravensbrück; von dort wurden sie nach wenigen Wochen nach Hamburg transportiert. Im Außenlager des KZ Neuengamme in Wandsbek mussten sie zusammen mit 500 weiteren Frauen für die Lübecker Drägerwerk AG Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion leisten und Gasmasken herstellen.

Nach ihrer Befreiung kehrten die Frauen in ihre Heimat zurück. Wassilissa Iwanowa Savon starb 1948 bei einem Autounfall, ihre kleine Tochter wuchs bei den Großeltern auf. Neonila Kurljak und Klavdiia Savon verloren sich nach dem Krieg aus den Augen – auf dem Weg nach Hamburg sahen sie sich zum ersten Mal seit 66 Jahren am Bahn-

hof von Kiew wieder.

Neonila Kurljak besuchte Hamburg das erste Mal 1998. Zuletzt war sie 2010 hier und konnte die Eröffnung der neugestalteten KZ-Gedenkstätte in Wandsbek besuchen. Klavdiia Savon war in diesem Jahr zum ersten Mal seit ihrer Haftzeit in Hamburg. Mit ihr zusammen reisten ihre Enkelin Viktoriia Termosa und ihre Großnichte, Marina Berezheva, die Enkelin der verstorbenen Wassilissa Iwanowa.

Während des gesamten Aufenthalts wurden die vier Frauen von Julia Konosova betreut, die im selben Hotel übernachtete und jederzeit für die Damen ansprechbar war. Auch war sie in den zahlreichen Gesprächen und während der Besuche und Einladungen für die Übersetzungen zuständig.

Unterstützt wurde Julia Konosova von drei Freiwilligen der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ (ASF), Anastasija Kataeva, Denis Tsoj und Alena Semerikova. Anastatija und Denis begannen im September 2011 ihr freiwilliges Jahr in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Alena fing zur selben Zeit beim Verein Psychosoziale Arbeit mit Verfolgten e.V. an; dort engagieren sich auch Anastasija und Denis an einem Tag in der Woche. Außerdem wurde das Besuchsprogramm von Michael Schnauder von Arbeit und Lernen Hamburg (ALH) unterstützt, der der Gruppe als Fahrer zur Verfügung stand.

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme und des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bereiteten das Besuchsprogramm vor und waren an jedem Tag dabei (Christine Eckel, Bernhard Esser, Barbara Hartje, Bert Wahls).



Foto: Stefan Romey